

Konzept

der
Kindertagesstätte
der ev.- luth. Kirchengemeinde
Hannover- Hainholz
Hüttenstr.24
30165 Hannover



Telefon: 0511/ 352 00 86
e.mail: kts.Hainholz.Hannover@evlka.de



Inhaltsverzeichnis

1. Grundlagen und allgemeine Ziele unserer Arbeit	4
2. Bildungsziele und Lernbereiche mit Darstellung der aktuellen Praxis	5
Lernbereich 1: Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	5
Lernbereich 2: Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und soziales Lernen	6
Lernbereich 3: Körper / Bewegung / Gesundheit	9
Lernbereich 4: Sprache und Sprechen	10
Lernbereich 5: Lebenspraktische Kompetenzen	11
Lernbereich 6: Mathematisches Grundverständnis	13
Lernbereich 7: Ästhetische Bildung	14
Lernbereich 8: Natur- und Lebenswelt	17
Lernbereich 9: Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz	19
3. Hortarbeit	21
4. Zusammenarbeit :	23
Zusammenarbeit im Team	23
Zusammenarbeit mit Eltern	23
Zusammenarbeit mit dem Träger	25
Zusammenarbeit den Institutionen des Stadtteils	26
5. Tagesablauf im Überblick:	27
6. Organisatorische Bedingungen	29
7. Raum und Lageplan (Grundriss)	30
8. Schlusswort	30
8. Schlusswort	31
Anhang	32

1. Grundlagen und allgemeine Ziele unserer Arbeit

Wir sind eine Bildungseinrichtung und betrachten für unser Konzept den „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“ als Grundlage.

Das „evangelische Bildungskonzept für den Elementarbereich“, herausgegeben vom Diakonischen Werk der ev.-luth. Landeskirche Hannovers unter dem Titel: „Staunen über Gott und die Welt“, ist die zweite wichtige Grundlage für unsere pädagogische Arbeit, denn die Kinder brauchen innere Bilder von Glaube, Hoffnung und Liebe.

In unserer Kindertagesstätte wollen wir für die Kinder die Voraussetzungen schaffen, dass sie sich in der Welt von morgen behaupten können. Wir wollen Lernprozesse bei den Kindern anstoßen und ihre individuellen Kompetenzen fördern.

„Der Mensch ist ein geborener Lerner und von selbst bestrebt, die Welt zu verstehen und Handlungskompetenz zu erwerben. Wir sprechen deshalb von „Selbstbildung“, weil niemand das Kind dazu motivieren muss. Niemand kann dem lernenden Menschen die geistige und gefühlsmäßige Verarbeitung seiner Begegnungen mit der Welt (und mit sich selbst) abnehmen. Denn es besteht keine Möglichkeit einer direkten Übertragung von Erfahrung, Wissen oder Kompetenzen von Erwachsenen auf Kinder.“ (siehe Orientierungsplan)

Wir verstehen den Bildungsbegriff ganzheitlich.

Vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Lebensumstände, in denen die Kinder in Hannover-Hainholz aufwachsen, ist dies eine große Herausforderung.

Kein Kind ist wie das andere; jedes hat seine Art zu schauen, zu handeln, zu lernen. Jedes Kind verknüpft auf seine ganz eigene Weise Erfahrungen, Beobachtungen und Erlebnisse zu Bildern von dieser Welt, von den Menschen in dieser Welt und von sich selbst.

Wir betreuen Mädchen und Jungen mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen.

Sie stammen aus armen und wohlhabenden Familien, aus Familien mit Migrationserfahrungen, aus Familien, in denen Solidarität und soziales Eingebundensein, Zukunftsangst und Erfahrungen mit Diskriminierung und Rassismus zum Alltag gehören.

Wir sehen unser **Konzept der offenen Arbeit** als Antwort auf die veränderten Lebensbedingungen von Kindern in der heutigen Gesellschaft.

2. Bildungsziele und Lernbereiche mit Darstellung der aktuellen Praxis

Nach der Gliederung des Orientierungsplans beschreiben wir die Lernbereiche mit Beispielen aus unserer aktuellen Praxis:

Lernbereich 1: Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Grundlegende Voraussetzungen für ein funktionierendes soziales Miteinander/für das soziale Lernen sind emotional kompetente Menschen, die sich einfühlen und in andere hineinversetzen können.

Um diese Fähigkeit entwickeln zu können, ist es zunächst von entscheidender Bedeutung, dass Kinder in einer wertschätzenden Atmosphäre aufwachsen. Sie erleben in unserer Kindertagesstätte verlässliche Bindungen zu den Bezugspersonen und erfahren emotionale Sicherheit.

Wir respektieren die Gefühle der Kinder, nehmen sie ernst und bieten Hilfestellung im Umgang mit negativen Gefühlen, Konflikten und Stresssituationen.

Im Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen nehmen sie sich als eigenständige Personen wahr, die willkommen und wichtig sind, die auf andere wirken und etwas bewirken können.

Die Kinder lernen ihre eigenen Gefühle zu erkennen, sie auszudrücken und mit ihnen umzugehen.

Die Gelegenheit dazu haben sie zum Beispiel in den täglich stattfindenden Dialogrunden. Hier geben wir ihnen in einer kleinen Gruppe von bis zu 10 Kindern Raum und Zeit, über ihre Erlebnisse und Themen, die sie beschäftigen, zu reden. Dabei kann es sich um Geburtstage, Feste, Freundschaft, Liebe, Reisen, Ausflüge usw. handeln, aber auch um Streit, Albträume, Angst, Krankheit, Trennung oder Tod.

In diesem Kreis ist es von großer Bedeutung, einander zuzuhören, Rücksicht zu nehmen, die Gefühle und Bedürfnisse sowie die Grenzen der anderen wahrzunehmen und ihnen das gleiche Recht zuzugestehen wie sich selbst.

Darüber hinaus ist die Dialogrunde ein Gremium, in dem die Kinder Erfahrungen mit demokratischen Prozessen machen. Sie werden an Entscheidungen beteiligt (Partizipation), die z.B. neue Anschaffungen oder Veränderungen im Haus betreffen. -Wie soll das neue Klettergerüst aussehen, was ist den Kindern wichtig?

Hierbei oder im Zusammenhang mit Problemen, in denen es beispielsweise um die begrenzte Teilnahme an einem Ausflug geht, müssen Lösungen entwickelt, Kompromisse geschlossen oder Mehrheiten akzeptiert werden.

Lernbereich 2:

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und soziales Lernen

„In den ersten Lebensjahren bilden Kinder ihre kognitiven Fähigkeiten aus, in dem sie Erfahrungen auf der Grundlage sinnlicher Wahrnehmungen machen und daraus mittels der Sprache oder auf andere Weise ihr Bild von der Welt ordnen. Kinder suchen zum Beispiel nach Erklärungen für Naturphänomene. Wichtig ist, dass dabei die Eigenaktivität der Kinder zugelassen und unterstützt wird und die Gestaltung des Lernprozesses ergebnisoffen verläuft ohne Zeitdruck und in einem vom Kind bestimmten Lernrhythmus.“ (siehe Orientierungsplan)

Praktische Umsetzung in unserer Kindertagesstätte am Beispiel:

Forschen und Experimentieren

In unserem Forscherraum treffen sich die Kinder täglich, um Naturphänomene auf die Spur zu kommen. Es gibt zurzeit vier feste Forschergruppen, angeleitet von einer Erzieherin/einem Erzieher (je 6 Kinder im Alter von 5 bis 6 Jahren) und das Angebot des freien Forschens.

Die Experimente sind klar strukturiert.

Zunächst wird gemeinsam eine Aufgabe definiert, dann werden Hypothesen zu bestimmten Fragen entwickelt, das Experiment wird durchgeführt, Beobachtungen werden ausgetauscht, und anschließend wird nach Antworten, neuen Fragen und Lösungsmöglichkeiten gesucht. Es werden Versuche aus der belebten Natur (Biologie) und der unbelebten Natur (Chemie und Physik) durchgeführt.

Beispiel 1:

Wir wollen aus ganz normalen Hühnereiern, Gummi-Eier entstehen lassen. Dazu füllt jedes Kind Essig in ein Becherglas und legt ein rohes Ei hinein.

Wir beobachten genau, was passiert.

Äußerungen der Kinder sind z. B.:

„Da kommen Blasen hoch, die oben am Rand kaputtgehen.“

„Mein Ei wird ganz weiß und pickelig!“

Wir lassen die Bechergläser stehen und beobachten über mehrere Tage, was sich verändert und sind dabei ständig im Austausch über das, was wir beobachten.

Nach ca. zwei Tagen nehmen wir das Ei heraus und stellen fest, dass sich die Eierschale aufgelöst hat.

Die Frage nach dem Warum beantworten die Kinder mit folgenden Äußerungen:



„Der Essig ist scharf und isst die Eierschale auf.“

„Der Essig hat das Ei weich gemacht.“

„Das Ei ist ein Gummi-Ei geworden.“

„Die Schale ist ab, da ist noch was ekelig braunes mit im Glas von der Schale, das ist schleimig und schwimmt oben.“

„Mein Ei ist wie ein Flummie geworden.“

Wir beobachten und befühlen die Eier ausgiebig und entdecken, dass das Ei fast durchsichtig ist und das Eigelb am Ei-Rand mit einem Band fest hängt. Es bleibt auch, wenn wir das Ei bewegen, immer an derselben Stelle. Zum Abschluss probieren wir aus, wie stark wir drücken müssen, bis das „Gummi-Ei“ kaputt geht. Danach entsorgen wir die Reste und beenden den Versuch.

Beispiel 2:

Das Wettrennen der Feuerbohnen unter verschiedenen Bedingungen.

Jedes Kind pflanzt Samen einer Feuerbohne einmal in einen Becher mit Erde und einmal in einen Becher mit Watte.

Über ca. zwei Wochen beobachten wir täglich, wie die Feuerbohnen keimen und wachsen.

Anfangs werden Vermutungen ausgetauscht, welcher Samen schneller wächst; später wird gemessen, welche der beiden Feuerbohnen größer ist. Alle Ergebnisse trägt jedes Kind in einen Beobachtungsbogen ein, der dann in dem Portfolio* des Kindes verbleibt.

Nach ca. zwei Wochen werden die Feuerbohnen in ein Beet nach draußen gesetzt. Im Herbst ernten wir gemeinsam die Samen, um im nächsten Jahr erneut damit zu experimentieren.

Alle Experimente werden dokumentiert und stehen den Kindern und auch den Eltern zum Anschauen zur Verfügung.

Beim freien Forschen haben die Kinder die Möglichkeit, die Experimente durch Wiederholungen zu vertiefen und so ihr Wissen zu festigen.

An den Einzelarbeitsplätzen gibt es eine „Aufgabe“, die durch Bild und Schrift erklärt ist, so dass die Kinder nach kurzer Anleitung eigenständig weiter forschen können.

Zu unseren Themen in der Forschergruppe gehören: Magnetismus, Messen und Wiegen, Erde und Feuer, Wasser und Luft.

Lernbereich 3: Körper / Bewegung / Gesundheit

„Bewegung ist das Tor zum Lernen und hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung. Deshalb liegt bei der Förderung kindlicher Kompetenzen ein besonderer Akzent auf Bewegung. Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sind eng mit regelmäßiger Bewegung verbunden.“ (siehe Orientierungsplan)

Die Lauf-AG

Zurzeit trainieren wir das Dauerlaufen/Joggen in vier Kleingruppen mit Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren und mit Hortkindern (sechs bis zehn Jahre). Das Training findet bei jedem Wetter an zwei Tagen pro Woche, vormittags und nachmittags, draußen statt. Wir nutzen hierfür die Umgebung der Kindertagesstätte bzw. den Stadtteil und angrenzende Kleingärten.

Jede Trainingseinheit beginnt mit Aufwärmübungen (Rituale) sowie Atemübungen. An jeder Kleingruppe nehmen ca. zehn bis zwölf Kinder und ein bis zwei Erzieher/Erzieherinnen teil. Die Kinder sind nach ihrem jeweiligen



Leistungsstand den Gruppen zugeordnet. Wir trainieren die Ausdauer der Kinder, und sie lernen ihre Kräfte einzuteilen. Auch Dehn- und Geschicklichkeitsübungen gehören zum Programm.

Die Kenntnisse über Atmung und Puls gehören genauso dazu, wie die richtige Ernährung und Flüssigkeitszufuhr.

Die regelmäßige Teilnahme wird in einem „Laufpass“ festgehalten und abgestempelt.

Der Höhepunkt in jedem Jahr ist die Teilnahme am Hannover Marathon „Fun Run“ über 4,8 Kilometer.

Durch die Begeisterung des Publikums (nicht nur durch die Eltern) bekommen die Kinder Unterstützung, Lob und Anerkennung für ihre Leistung.

Lernbereich 4: Sprache und Sprechen

„Die gesprochene Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmedium. Die Rede von den „Hundert Sprachen des Kindes“ (siehe Anhang S. 24) macht deutlich, dass es daneben aber noch viele andere Weisen gibt sich mitzuteilen...“ (siehe Orientierungsplan)



Spracherwerb ist ein eigenaktiver, konstruktiver Prozess, in welchem das Kind auf gelungene Dialoge und aktive sprachliche Anregung angewiesen ist.

In der Sprach-AG wird mit den Kindern zu einem bestimmten Thema über mehrere Wochen in Kleingruppen gearbeitet. Dabei werden verschiedene Medien eingesetzt. Die Kinder entwickeln Freude am Sprechen und bekommen die Möglichkeit, ihren passiven und aktiven Wortschatz zu vergrößern. Mit den Kindern gemeinsam entwickeln wir neue Projekte.

Aus unserer Einrichtung nehmen Mütter bei der Elternwerkstatt-Sprachbildung teil. Ziel ist es, eine Förderung des Basiswissens im Bereich der Sprachentwicklung, interkultureller Sensibilisierung und Elternkooperation bei allen Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen zu erreichen.

(siehe Elternarbeit S.22)

Wir arbeiten mit den Grundschulen zusammen und tauschen uns mit den Lehrkräften und den Schulleitern aus. Bei den „Sprachfeststellungsverfahren“ unterstützen wir die Lehrer und Lehrerinnen. In der Einrichtung stellen wir der Lehrerin für das Sprachförderprogramm der Vorschulkinder einen Raum zur Verfügung und informieren uns gegenseitig über die Lernerfolge der Kinder.

Lernbereich 5: Lebenspraktische Kompetenzen

„Wegen seiner Vielfältigkeit ist das Lernfeld Lebenspraxis ein wichtiger Baustein im Prozess der frühen Bildung... Das Besondere dieses Lernfeldes ist, dass der Sinn dieser Tätigkeiten nicht erklärt werden muss, - er ist unmittelbar gegeben... Selbständigkeit und die Sicherheit alltägliche lebenspraktische Herausforderungen -altersgemäß- gut zu bewältigen, sind gute Voraussetzungen für selbsttätiges Lernen auch in anderen Erfahrungsfeldern.“ (siehe Orientierungsplan)

Die AG „Feinschmecker“ trifft sich mindestens zwei Mal wöchentlich in unserer Kinderküche, um Speisen zuzubereiten.

Hierbei kommen jahreszeitliche, regionale, internationale Aspekte zum Tragen und natürlich die Wissensvermittlung über gesunde Ernährung. Das gemeinsame Einkaufen (häufig auf dem Wochenmarkt), Planen, Zubereiten



der Speisen und zum Schluss das gemeinsame Essen an einem schön gedeckten Tisch ist uns sehr wichtig, um den Kindern Genuss und Esskultur nahe zu bringen.

Das Herstellen von Mahlzeiten fördert die Geschicklichkeit (mischen, schneiden, messen, schälen), die Fantasie, die Teamfähigkeit, die Wortschatzerweiterung und natürlich die Anregung der Sinne.

Die Kinder begreifen die Vielfalt der Lebensmittel:

- lernen zum Beispiel ganze Fische kennen,
- erfahren, wie der Mais und die Kartoffeln wachsen,
- wie Tiefkühlspinat entsteht.

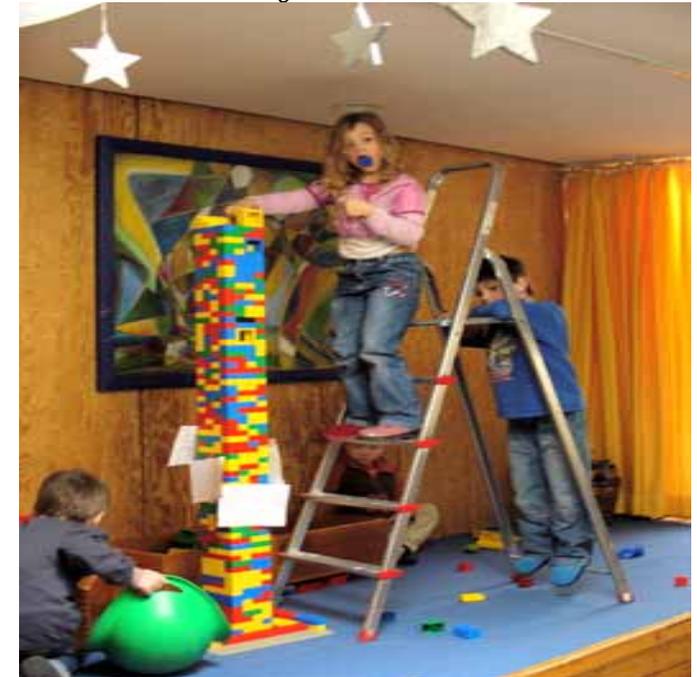
Sie erfahren etwas über die Herkunft und das Wachstum von Tieren und Pflanzen und lernen sie wertschätzen.

Ganz nebenbei lernen die Kinder chemische und physikalische Zusammenhänge kennen, ebenso wie das Messen, Zählen, Wiegen und Sortieren. Ausflüge zum Imker, auf einen Kartoffelhof, auf einen Milchhof gehören zur Arbeit der Feinschmecker und erweitern die Lebenswelt der Kinder.

Lernbereich 6: Mathematisches Grundverständnis

„Bereits in den ersten Lebensjahren machen Kinder Erfahrungen in Raum und Zeit... In der Kindertagesstätte kommt es nicht darauf an, dass die Kinder möglichst rasch zählen und komplexe Formen kennen lernen. Vielmehr ist es wichtig, dass die Mädchen und Jungen in unterschiedlichen Situationen im Alltag und im Spiel angeregt werden, Mengen zu erfassen und zu vergleichen sowie Raum-Lage-Beziehungen zu erkennen und zu bezeichnen...“

Sprachliche Bildung ist daher eine wichtige Voraussetzung für den Erwerb eines mathematischen Grundverständnisses.“ (siehe Orientierungsplan)



Durch die Beständigkeit und Kontinuität der Dialogrunden lernen die Kinder frühzeitig Zeitzusammenhänge wie Wochentage, Daten und Uhrzeiten kennen.

Die kreative Gestaltung unserer Räume ermöglicht es den Kindern, unterschiedliche Mengen, Höhen und Größen zu entdecken. In den jeweiligen handlungsdifferenzierten Bereichen können sie sortieren, ordnen, vergleichen, zählen oder messen. Dadurch haben sie die Möglichkeit, zunächst mathematische Vorläufer-Kenntnisse und –Fähigkeiten zu entwickeln

und im weiteren Verlauf des Bildungsprozesses erste mathematische Grundkenntnisse zu erwerben.

Die unterschiedlichen Arbeitsgemeinschaften vertiefen und konkretisieren bestimmte Zusammenhänge: Das Abwiegen von Zutaten bei den Feinschmeckern und das Experimentieren mit vielfältigen Materialien in den Forschergruppen zählen ebenso dazu wie das Zählen bei den Joggern und das Beobachten und Erfassen verschiedenster Formen, Längen und Größen bei den Künstlern.

Wir haben im Dezember mit Kindern die Aktionsausstellung „Mathekings“ im Birkenhof (ev.- luth. Fachschule für Erzieherinnen) in Hannover besucht. Durch die Ausstellung haben wir wertvolle Anregungen bekommen, „die wunderbare Wissenschaft Mathematik“ (Nancy Hoenisch), in unser Programm stärker aufzunehmen.

Lernbereich 7: Ästhetische Bildung



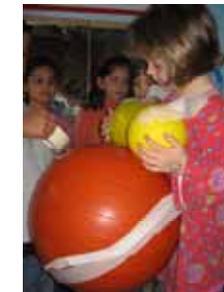
„Ästhetische Erfahrungen sind authentisch, sie können nicht aus zweiter Hand bezogen werden. Sie bilden eine Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen.“

Kindliches Wahrnehmen und Empfinden ist ungeteilt, ganzheitlich; alle Sinne sind zugleich angesprochen.“ (siehe Orientierungsplan)

Ein wesentlicher Bestandteil in der ästhetischen Bildung ist das bildnerische Gestalten. Es ist ein Ausdrucksmittel des Wahrgenommenen und Erlebten

und somit etwas sehr Individuelles. Das Kennenlernen, Ausprobieren und Aneignen unterschiedlichster Ausdrucksformen ermöglicht den Kindern, ihre Beobachtungen, Vorstellungen und Gefühle differenziert darzustellen und zu verarbeiten. Gleichmaßen werden die Kinder zu eigenen kreativen Schöpfungen ermutigt.

In unserer Kindertagesstätte ist das „Kunstprojekt“ fest installiert. Zweimal wöchentlich finden im „Atelier“ angeleitete Angebote mit einem Erzieher und einer Erzieherin statt. Die Kinder können hier verschiedene Materialien, Werkzeuge und Techniken kennen lernen: Malen, Zeichnen, Collagen und plastisches Gestalten bieten den Jungen und Mädchen ein facettenreiches Experimentierfeld. Museums- und Ausstellungsbesuche sowie die Zusammenarbeit mit Künstlern und Künstlerinnen bereichern das Spektrum der von uns angebotenen Kulturtechniken und Darstellungsformen.



In Raum 2 können alle Kinder unserer Einrichtung auf der Bühne die Erlebniswelt Musik kennen lernen und aktiv gestalten. Die Bühne ist mit Spiegeln an den Wänden ausgekleidet und kann mit Vorhängen zugezogen und geöffnet werden.

Den Kindern stehen ein Abspielgerät zur Verfügung und eine vielfältige Sammlung von CDs und Kassetten. Kinder, die mit dem CD-Player adäquat umgehen können, erhalten einen CD-Player-Führerschein und bedienen das Gerät selbsttätig.

Mit Spaß, kindlicher Experimentierfreude und Fantasie bringen die Kinder sich auf der Bühne ein. Sie wählen ihre eigene (mitgebrachte) Musik oder genießen Musik von Kinderliedermachern (z.B. „Unmada“), die sie aus ihrer

Lebenswelt kennen oder im Kindergartenumfeld kennen lernen. Ihre Themen bestimmen die Kinder selbst.

Mit ihren Freunden ertanzen die Kinder abgesprochene Choreografien oder tauschen sich darüber aus, was und wie sie tanzen wollen. In spielerischer Form wird die Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder erweitert und soziales Lernen in der Gruppe auf der Bühne erlebt.

Die Kinder nutzen im Zusammenhang von Musik und Bewegung gern Verkleidungsmaterial und schlüpfen in andere Rollen. Hierzu gehören unterschiedliche Kleider, Hüte, bunte Tücher, Stoffe, Bänder etc.

Singen, Sprechen, Stimmbildung, Hören:

Wir singen mit den Kindern auf der Bühne. Das kann freies, improvisatorisches Singen sein oder auch das Singen von Spaß- und Spielliedern. Wir verabreden uns zum Singen von Herbstliedern oder bereiten uns auf ein Vorsingen anlässlich eines Geburtstages oder Festes vor.

Musiker und Musikerinnen besuchen uns in unserer Einrichtung, und wir singen z.B. englische Lieder, üben für eine CD-Aufnahme im benachbarten Tonstudio des Musikzentrums oder genießen einfach die Musik mit Gitarrenbegleitung.

Musik- und Bewegung mit Musik gestalten:

„Die Reise nach Jerusalem“, Tanzen mit Tüchern, Stopp-Tänze, Bewegungsimprovisationen, Sing- und Bewegungsspiele lieben die Kinder in Raum 2. Das Spiel mit Spannung, Spaß, Emotionen und Bewegung bereitet eine schöne Atmosphäre unter den Kindern und un-



terstützt das soziale Lernen in der Gruppe.

Alle Sinne werden angesprochen, und die Kinder erproben ihren Körper sowie ihre ganzheitliche Wahrnehmungs- und Koordinationsfähigkeit. Die Kinder gestalten Musik und Spiele mit ihrem „Körperinstrument“, sie klat-schen, trommeln, patschen, schnipsen, stampfen, tanzen, setzen Stimme und Atmung ein.

Spielerisch erschließt sich ein Rhythmusgefühl. Eigenschaften der Musik wie laut - leise, hoch - tief, kurz - lang, erfassen Kinder im Spiel.

Mit elementaren Instrumenten wie Schütteleiern, Klanghölzern, Handtrommeln, Trommeln und Stabspielen begleiten wir die Musik.

Kleine szenische Darstellungen erfinden die Kinder selbst, oder wir denken uns gemeinsam etwas aus.

Elementares Instrumentalspiel gestalten wir in Zusammenarbeit mit einer Musiklehrerin der Musikschule Hannover, die uns einmal die Woche besucht. Erste Erfahrungen mit Spieltechniken der Instrumente des kleinen Schlagwerkes und des Orff-Instrumentariums werden spielerisch an die Kinder vermittelt. Klangerzeugung erforschen, traditionelle Kinder- und Volkslieder singen, Gedichte, Sprechverse, Stimmbildung, Kreistänze, Malen nach Musik, Klanggeschichten gestalten, die Tonleiter spielerisch kennen lernen und vieles mehr erarbeiten wir gemeinsam in einer festen Gruppe.

Lernbereich 8: Natur- und Lebenswelt

„Die Begegnung mit Natur in ihren verschiedenen Erscheinungsformen erweitern und bereichern den Erfahrungsschatz der Kinder. Sie lassen sie teilhaben an einer realen Welt, die nicht didaktisch aufbereitet ist und bieten die Chance zum Erwerb von Weltwissen, Forschergeist und lebenspraktischen Kompetenzen.“ (siehe Orientierungsplan)

Wir beteiligen uns am „Kinderwaldprojekt Hannover“. Der Kinderwald ist ein ca. 7 Hektar großes Gelände im Nordwesten der Stadt.

Dort dürfen die Kinder durchs Wasser waten, forschen und sich dreckig machen. Die Kinder sind die Baumeister, und sie erfahren die Natur mit allen Sinnen.

Die Interessen und Wünsche der Kinder haben Priorität.

Im Kinderwald haben sie die Möglichkeit, ein Stück ihrer eigenen Zukunft aktiv mit zu gestalten (Zukunftswerkstätten).

Wir besuchen regelmäßig mit einer Gruppe von 16 bis 20 Kindern das Kinderwaldgelände.



Unsere Aktionen dort sind so ausgerichtet, dass Kinder aller Altersstufen die Möglichkeit haben, sich aktiv an der Weiterentwicklung des Geländes zu beteiligen.

Wir bauen zum Beispiel Sofas und Zelte aus Weiden, bauen Eidechsenhügel und Trockenmauern, pflanzen und beobachten, gehen auf Tierspurenuche, untersuchen Boden und Wasserlebewesen und nehmen an Aktionen und Festen teil.

Viele dieser Aktivitäten finden sich als Dokumentationen in den Portfolios* der Kinder wieder.

Durch die regelmäßige Teilnahme an Plenumsitzungen (Erwachsene) hat unsere Kindertagesstätte den Status einer Stammkindertagesstätte innerhalb des Kinderwaldes. Das hat unter anderem zur Folge, dass wir an zwei künstlerischen dreitägigen Aktionen im Jahr kostenlos teilnehmen können und uneingeschränkter Zugang zum Material des Kinderwaldes haben. Unsere Kindertagesstätte ist Mitglied im Förderverein des Kinderwald Hannover e.V.

*Portfolio: Entwicklungsdokumentation/ Dokumentationssammlung in Form eines Ordners oder einer Mappe.

Lernbereich 9: Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

„Kinder stellen existenzielle Fragen. Sie sind auf ihre Weise Philosophen und Theologen, sie sind von sich aus aktiv und bestrebt, ihrer Welt einen Sinn zu geben, Antworten zu finden auf besondere Ereignisse, die sie beschäftigen. Wo komme ich her? Wozu bin ich da? Wo gehe ich hin? Das sind existenzielle Fragen, die Kinder sich stellen. Sie entstehen z.B. bei der Geburt eines Geschwisterkindes oder dem Tod eines nahen Angehörigen.“ (siehe Orientierungsplan)



Auf der Suche nach Antworten und Orientierung ist es unsere Aufgabe, den Kindern Angebote zu machen, die sie dazu anregen, selber nachzudenken und Antworten für sich zu finden.

Beispiel: Religionspädagogisches Projekt zu Ostern

Wir beginnen das Projekt am Aschermittwoch, dem ersten Tag der Passionszeit und finden gemeinsam mit unserer Pastorin den Hintergrund des Osterfestes heraus. Was haben ein Palmenzweig, Brot und Trauben, ein Kreuz aus Holz, ein Würfel und ein Nagel mit Ostern zu tun? Im Laufe des siebenwöchigen Projektes erleben die Kinder an mehreren Stationen die Geschichte Jesu vom Einzug in Jerusalem über Verrat und Kreuzigung bis hin zur Auferstehung.

Inhalte wie Freude, Gemeinschaft, Vertrauen, Verrat, Leiden, Missgunst, Neid und Tod kommen hierbei zur Sprache. Eingebunden in die Sicherheit

fester Rituale, wie Lieder singen und Kerzen anzünden, haben die Kinder die Möglichkeit, sich diesen Themen zu widmen. Das Wissen um die Auferstehung Jesu und der Glaube daran gibt ihnen Sicherheit und Orientierung. Jedes Osterprojekt wird abgeschlossen mit einem großen gemeinsamen Ausflug. Weitere religionspädagogische Projekte begleiten uns durchs Jahr. Z.B. Vorbereitung und Gestaltung des Open Air Gottesdienstes, des Schulanfängergottesdienstes und des Erntedankfestes.

In der Adventszeit gestalten die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen jeden Tag eine Adventsrunde mit einem Ritual oder einer Überraschung. Den lebendigen Adventskalender in unserem Stadtteil begleiten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und Kinder (als Engel und Hirten) und beteiligen sich an der Ausgestaltung.

In unserer Kindertagesstätte begegnen sich Erwachsene und Kinder unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religion mit Offenheit und gegenseitiger Achtung. Sie erfahren, dass biblische Geschichten eine besondere Bedeutung für ihr Leben haben und in verschiedenen Kulturen manchmal verschieden wahrgenommen werden. Die Kinder lernen andere Gewohnheiten, Bräuche und Hintergründe kennen. Sie nehmen die Unterschiede wahr und werden sich ihrer jeweiligen Herkunft bewusst.



3. Hortarbeit

Alle Hortkinder, die wir betreuen, waren vorher auch bei uns im Kindergarten.

Die Kinder kennen durch das Konzept der „offenen Arbeit“ alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung.

Den Hortkindern stehen alle Räume der Kindertagesstätte zur Verfügung. Hausaufgaben machen sie in der Wortwerkstatt. Das Clubhaus auf dem Außengelände haben sie selbst gebaut. Es wird ausschließlich von ihnen genutzt.

Die Hortkinder brauchen nach den Schulstunden die Möglichkeit des freien Spiels. Sie spielen gerne mit den Kindergartenkindern, zeigen ihnen, was sie schon können und wissen.

Angebote

Die Hortkinder übernehmen auch hauswirtschaftliche Arbeiten. Wir fördern und unterstützen damit ihre Selbständigkeit. Zu den lebenspraktischen Aufgaben gehören:

tägliches Tischdecken, Tische abwischen und Fegen der Cafeteria (nach Plan), staubsaugen...

Die Kinder lernen sich selbst zu versorgen, d.h.:

- kochen und backen in der Feinschmeckerküche (B.: Hamburger machen zum Abendbrot bei der Übernachtung);
- alleine einkaufen in den umliegenden Geschäften,
- Preise vergleichen, mit Geld umgehen.



Die Hortkinder nehmen teil an regelmäßigen Arbeitsgemeinschaften im Forscherraum, im Atelier oder beim Joggen im Stadtteil.

Sie können außerdem als „Meister“ oder „Gesellen“ selbst Angebote für die Kindergartenkinder machen.

Sie lernen die Einrichtungen des Stadtteils kennen (Bücherei, Kinder- und Jugendhaus, Spielplätze, Kulturtreff, Kirchengemeinde)

Partizipation

Die Kinder werden an Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligt.

Sie wählen „Gruppensprecher“ (2 Jungen und 2 Mädchen) , die dann einmal wöchentlich alle wichtigen Hortkinderprobleme beraten.

Die Gruppensprecher entscheiden mit bei:

- der Anschaffung von Spielzeug,
- der Planung des Ferienprogramms,
- der Planung von Festen und Feiern,
- beim Angebotsplan
- oder bei der Festlegung von Regeln

Ihr Anliegen ist es, anderen Kindern der Einrichtung zu helfen.

Hausaufgabenbetreuung

Die Hortkinder besuchen bis zu fünf verschiedene Schulen und entsprechend viele Klassen.

Sie werden vor und nach dem Mittagessen von uns bei den Hausaufgaben betreut.

Nur wenige Eltern können ihre Kinder unterstützen.

Die Hortbetreuer/innen leisten Hausaufgabenbetreuung, aber keinen Nachhilfeunterricht.

Ferienprogramm:

In den Schulferien gibt es ein vielseitiges Angebot:

- Übernachtungen in der Kita,
- Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung
- mehrtägige Freizeiten zum Beispiel mit dem Zelt zum Heideheim im Sommer 2006
- Aktionen mit Institutionen des Stadtteils
- Bauaktionen auf dem Gelände usw.

4. Zusammenarbeit :

Zusammenarbeit im Team

„Die pädagogische Arbeit in der Tageseinrichtung wird maßgeblich beeinflusst durch ein gutes Klima und eine konstruktive Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“ (siehe Orientierungsplan)

Ein regelmäßiger Austausch über das pädagogische Handeln ist fester Bestandteil unserer Zusammenarbeit im Team.

Eine Auseinandersetzung mit eigenen Stärken und Schwächen, über Verhalten in Konfliktsituationen ist uns wichtig. Die Klärung von Konflikten und ein Austausch über die Kinder in unseren wöchentlich stattfindenden Dienstbesprechungen tragen zu einem guten, vertrauensvollen Betriebsklima bei.

Bei Bedarf werden unsere Dienstbesprechungen durch Supervisionen ergänzt.

Außerdem findet jeweils montags und freitags von 8.00-9.00 Uhr eine Vorausplanung bzw. eine Reflexion der Woche statt. Der montags entstandene Wochenplan, in dem alle geplanten Angebote, Anregungen, Ausflüge u.s.w. schriftlich festgehalten werden, bietet den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine gute Orientierung während der Woche.

An zwei weiteren Tagen der Woche finden ebenfalls Besprechungen zu speziellen Themen statt, die protokollarisch festgehalten werden und somit jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter zugänglich sind.

Dieses hohe Maß an intensivem Austausch erfordert von jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter Flexibilität, Offenheit und Disziplin.

Die Fähigkeit zu Selbstkritik und der Wunsch, uns persönlich weiter zu entwickeln, sind uns in unserer Arbeit mit Kindern in einer offenen Kindertagesstätte ein wichtiges Anliegen.

Zusammenarbeit mit Eltern

„Ein familienfreundliches Klima und eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ermöglichen gemeinsames Handeln.“ (siehe Orientierungsplan)

Wir sehen uns als familienergänzende Erziehungspartner der Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen. Wir begegnen Eltern mit Interesse und Offenheit und versuchen unsere Arbeit transparent zu gestalten.

Uns ist wichtig, Väter wie Mütter gleichermaßen anzusprechen und für unsere Arbeit zu interessieren. Dazu dienen u.a. Eltern- und Kindnachmittage und Gesamtelternabende, aber auch gemeinsames Arbeiten. So gehören z.B. Gartenpflage, Bautage (z.B. unser Kletterschiff) und Renovierungstage genauso zu unserem Jahresprogramm wie gemeinsame Feste und Feiern mit Eltern.

Damit Eltern, die das wünschen, mehr Kontakt untereinander bekommen, stehen wir gerne als Vermittler zur Verfügung.

Ein Austausch über die Entwicklung der Kinder findet in regelmäßigen Elterngesprächen entweder im Kindergarten oder zuhause bei den Eltern statt. Wir versuchen, unsere Arbeit in vielfältiger Form darzustellen, damit gerade auch die Eltern, die eine andere Nationalität und einen anderen kulturellen Hintergrund haben, sich bei uns informiert und willkommen fühlen. Den Raum unserer Cafeteria haben griechische und türkische Mütter gestaltet.

Ein weiteres Beispiel für unsere Elternarbeit ist das „Rucksackprojekt“, an dem unsere Kindertagesstätte teilnimmt. Die Stadt Hannover bildet in einer „Elternwerkstatt“ ausländische Mütter und eine Erzieherin des Teams fort zum Thema „Interkulturelle Sensibilisierung“. Die ausgebildeten Mütter tragen ihr Wissen dann in andere Familien ihrer Kultur.

Eltern sind uns auch als Dolmetscher behilflich, wenn Informationen an nicht deutsch sprechende Eltern weitergegeben werden.

Selbstverständlich haben Eltern die Möglichkeit - nach Absprache mit uns - gemeinsam einen Tag in unserer Einrichtung „hautnah“ mitzuerleben.

Einmal jährlich wird pro Dialogrunde eine Elternvertreterin oder ein Elternvertreter in unseren Kindertagesstättenausschuss gewählt. Dieser Ausschuss tagt ca. alle 6 Wochen. Dort informieren sich die Elternvertreter und Elternvertreterinnen im Gespräch mit den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und den für die Kindertagesstätte zuständigen Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorstehern. Der Kindertagesstättenausschuss gestaltet und berät unsere pädagogische Arbeit mit.

Elternvertreter und Elternvertreterinnen haben die Möglichkeit, an Studientagen mitzuwirken und sich an der Fortschreibung unseres Konzepts zu beteiligen.

Durch die Auseinandersetzung mit kritischen Fragen von Eltern, die für uns durchaus wünschenswert sind, bleibt unsere Zusammenarbeit konstruktiv und belebend.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Kirchenvorstand der ev.-luth. Kirchengemeinde Hannover-Hainholz ist der direkte Anstellungsträger für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Einrichtung.

Die Kindertagesstätte wurde 1973 von der Kirchengemeinde gebaut.

Die Leiterin der Kindertagesstätte nimmt an den 14-tägigen Dienstbesprechungen der Kirchengemeinde teil, um die Arbeit der Kindertagesstätte mit kirchengemeindlichen Angeboten zu koordinieren.

Wichtig für die Gemeinde und die Kindertagesstätte ist die gemeinsame Gestaltung von Projekten und Feiern. (Schulanfängergottesdienst, Erntedankfest, Gemeindeadvent, Gemeindefest, Familiengottesdienste, siehe oben)

Die Leiterin der Kindertagesstätte und/oder ihre Stellvertreterin nehmen an den monatlichen Kirchenvorstandssitzungen teil und informieren dort über die aktuelle Arbeit.

Der Kindertagesstättenausschuss (siehe oben Seite 22) tagt ca. zehnmal im Jahr.

So ist der Austausch kontinuierlich gegeben und die gegenseitige Unterstützung in der gemeinsamen Arbeit gewährleistet.

Zusammenarbeit den Institutionen des Stadtteils

„Die Tageseinrichtung erfüllt eine bedeutende Rolle im Gemeinwesen(...) . Die Kindertagesstätte übernimmt eine vernetzte Funktion und sucht die Kooperation mit anderen Institutionen in der Region, z.B. mit anderen Einrichtungen der Bildungs- und Kulturarbeit, mit sozialen Diensten, Nachbarschaftszentren, mit Vereinen und Ämtern.“ (siehe Orientierungsplan)

Für uns ist es ein notwendiger und wichtiger Baustein der Qualität unserer Arbeit, mit anderen Institutionen im Stadtteil Hainholz und darüber hinaus vernetzt zusammen zu arbeiten.

Selbstverständlicher Bestandteil der Arbeit unserer Leiterin ist die regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen der Stadtteiltrunde, an der die Kindertagesstätten, die Schulen, die Kirche, die Polizei, der kommunale Sozialdienst und die Einrichtungen freier Träger im Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienunterstützung teilnehmen. Die Informationen und Ideen werden an das Team weitergegeben.

Auch die Arbeit mit Experten, wie z.B. Logopäden, Therapeuten und Ärzten innerhalb und außerhalb unserer Einrichtung, ist uns wichtig. In einigen Fällen übernehmen wir die Vermittlung zwischen Eltern und Institutionen.

„Die Kooperation (mit der Grundschule) muss von allen Beteiligten ernst genommen und bejaht werden und als konkurrenzfreier Prozess auf gleicher Augenhöhe auf Dauer gestaltet, kontinuierlich reflektiert und weiter entwickelt werden. Sie schließt insbesondere die gemeinsame Gestaltung des Übergangs ein.“ (siehe Orientierungsplan)

Die Grundschulen in unserem Stadtteil sind für uns wesentliche Kooperationspartner. Der Austausch zwischen den Lehrerkollegien und unserem Team ist wichtig für einen gelingenden Übergang der Kinder vom Kindergarten in die Grundschule und für eine Vernetzung der Angebote für die Hortkinder mit den Veranstaltungen der Schule.

Über die Stadtteilgrenzen hinaus streben wir eine Vernetzung mit anderen Institutionen und Einzelpersonen (Experten) an. So nehmen wir (Eltern, Mit-

arbeiterinnen und Mitarbeiter) auch teil an Veranstaltungen der Kommune und der evangelischen Kirche für das gesamte Stadtgebiet Hannover.

In den Fachbereichen unserer pädagogischen Arbeit wie z.B. beim Forschen werden Kontakte zu Universitäten und dort tätigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen aufgebaut und gepflegt, was letztendlich den Angeboten in den jeweiligen Fachbereichen zugute kommt.

Wir versuchen, alle gesammelten Informationen gemeinsam auszuwerten, Eltern zugänglich zu machen und die Ergebnisse in unsere Arbeit einfließen zu lassen.

Das trägt wesentlich zu „gelebter Demokratie“ bei, die uns sehr wichtig ist.

5. Tagesablauf im Überblick:

7.00 Uhr –	8.00 Uhr	Frühdienst für die Hortkinder
7.30 Uhr –	8.00 Uhr	Frühdienst für die Kindergartenkinder
8.00 Uhr –	8.45 Uhr	Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit
9.00 Uhr –	9.20 Uhr	Dialogrunden für alle Kinder - eine Erzieherin/ein Erzieher für 9-10 Kinder
9.20 Uhr –	11.50 Uhr	Freispiel / Gelegenheit zum Frühstück in der Cafeteria
ab 10.00 Uhr		Arbeitsgruppen: Forscher, Musiker, Feinschmecker, Jogger, Künstler, religionspädagogisches Angebot an wechselnden Tagen

11.50 Uhr – 12.20 Uhr	1. Gruppe Mittagessen / Freispiel
12.30 Uhr – 13.00 Uhr	2. Gruppe Mittagessen / Freispiel
ab 12.00 Uhr	kommen die Hortkinder
ab 13.00 Uhr	Mittagessen für die Hortkinder Hausaufgaben bis 15.00 Uhr
ab 14.00 Uhr	Angebote für Hortkinder und Kinder der Nachmittagsgruppe
bis 14.00 Uhr	Abholung der Kinder, die einen 3/4 Platz belegen
bis 16.00 Uhr	Abholzeit Ganztagskinder / Spätdienst bis 16.30 Uhr
16.30 Uhr	Ende der Nachmittagsbetreuung
bis 17.00 Uhr	Betreuung der Hortkinder

6. Organisatorische Bedingungen

Gruppen / Öffnungszeiten:

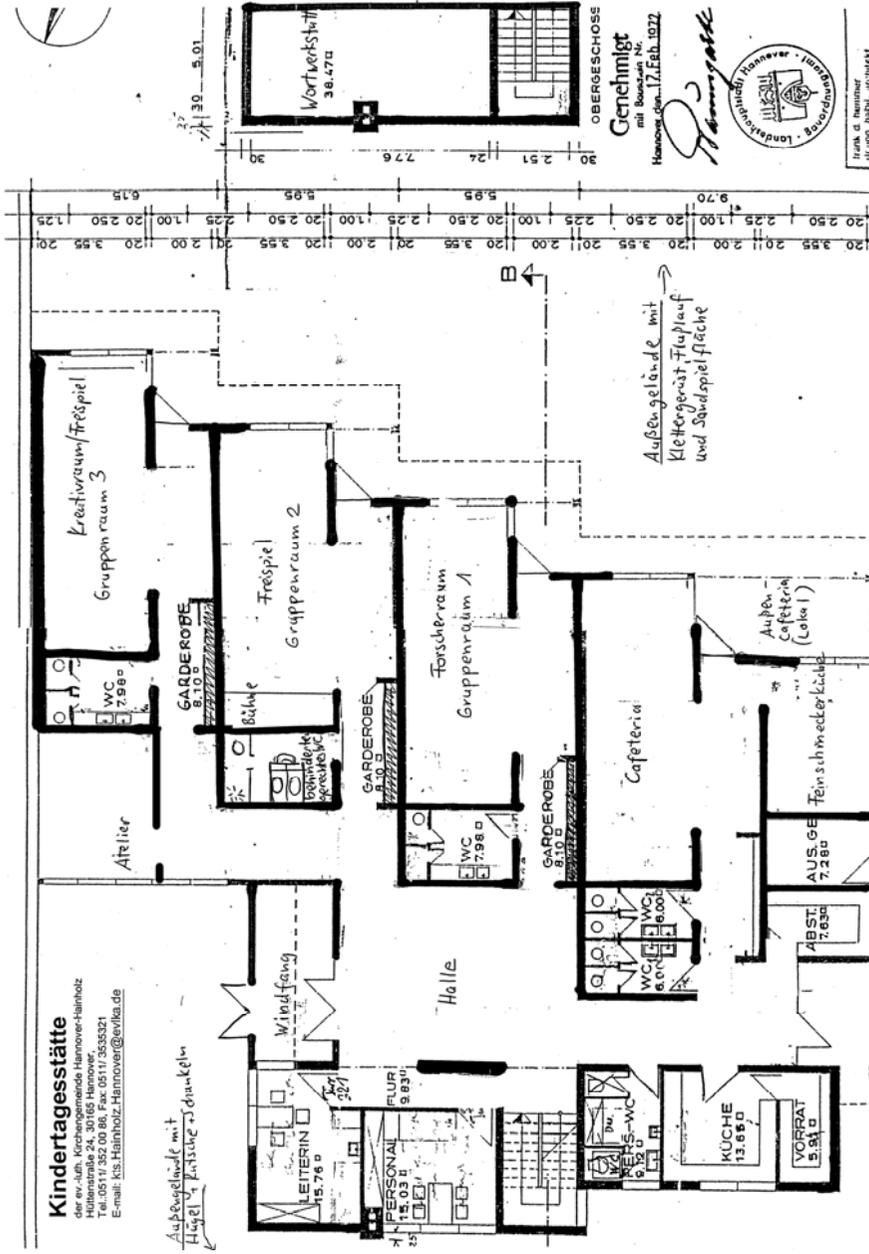
Frühdienst :	Kindergarten	7.30 Uhr – 8.00 Uhr
	Hort	7.00 Uhr – 8.00 Uhr
1 Ganztagsgruppe - Integrationsgruppe mit zurzeit 18 Kindern:		8.00 Uhr- 16.00 Uhr
1 Dreiviertelgruppe:		8.00 Uhr -14.00 Uhr
1 Halbtagsgruppe vormittags:		
	ohne Mittagessen	8.00 Uhr –12.00 Uhr
	mit Mittagessen	bis 12.30 Uhr
1 Halbtagsgruppe nachmittags:		12.30 Uhr – 16.30 Uhr
1 Hortgruppe:		12.00 Uhr bis 17.00 Uhr (Schulzeit) 8.00 Uhr bis 16.00 Uhr (Ferien)

Jede Gruppe besteht aus 20 Kindern und wird von zwei Pädagogen/ Pädagoginnen betreut, dazu kommen eine Heilpädagogin, eine Kraft für die zusätzliche Sprachförderung und eine Sozialpädagogin

Schließzeiten:

- 3 Wochen in den Sommerferien und zwischen Weihnachten und Neujahr
- 3 Studientage des Teams für gemeinsame Fortbildung

7. Raum und Lageplan (Grundriss)



8. Schlusswort

Wir verstehen unsere pädagogische Arbeit als stetigen Prozess, also etwas Fließendes, d.h. wir sind nach wie vor auf dem Weg. Der heutige Entwicklungsstand findet sich in diesem Konzept wieder.

Die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, Elternvertreterinnen/Elternvertreter und Kirchenvorsteherinnen/Kirchenvorsteher der ev.-luth. Kindertagesstätte.

Stand: April 2007

Anhang

Die hundert Sprachen des Kindes

*Die Hundert gibt es doch
Das Kind besteht aus Hundert
hat hundert Sprachen
hundert Hände
hundert Gedanken
hundert Weisen
zu denken, zu spielen und zu
sprechen.*

*Hundert - immer hundert Arten
zu hören, zu staunen und zu
lieben hundert heitere Arten
zu singen zu begreifen
hundert Welten zu entdecken
hundert Welten frei zu erfinden
hundert Welten zu träumen.*

*Das Kind hat hundert Sprachen
und hundert und hundert und
hundert
Neunundneunzig davon aber
werden ihm gestohlen
weil Schule und Kultur
ihm den Kopf vom Körper tren-
nen.*

*Sie sagen ihm:
ohne Hände zu denken
ohne Kopf zu schaffen
zuzuhören und nicht zu spre-
chen.*

*Ohne Heiterkeit zu verstehen
zu lieben und zu staunen
nur an Ostern und
Weihnachten.
Sie sagen ihm:
die Welt zu entdecken
die schon entdeckt ist.
Neunundneunzig von Hundert
werden ihm gestohlen.*

*Sie sagen ihm:
Spiel und Arbeit
Wirklichkeit und Phantasie
Wissenschaft und Imagination
Himmel und Erde
Vernunft und Traum
seien Dinge, , die nicht zusam-
menpassen
Sie sagen ihm kurz und bündig,
daß es keine Hundert gäbe.
Das Kind aber sagt:*

*Und ob es
die Hundert gibt.*

Loris Malaguzzi